

Rudi Kopkau * 27.11.1934 † 27.5.2001

Operateur im RRZN von 1976 bis 9/1995



Rudi Kopkau: 3. von rechts



1995: Verabschiedung in den Ruhestand



Rudi (Mitte) mit HiAss, Wunstorfer Str. 14



Führung durch das RRZN aus Anlass der Einweihung des (Interimsrechners) Siemens/Fujitsu VP 200-EX in der Schloßwender Str. 5 am 2. April 1990 – doch Rudi arbeitet seelenruhig weiter.

Übrigens: Stehend, 2. von rechts: Ex-HiAss und jetziger Prof. Joachim Biskup.

3.4.90

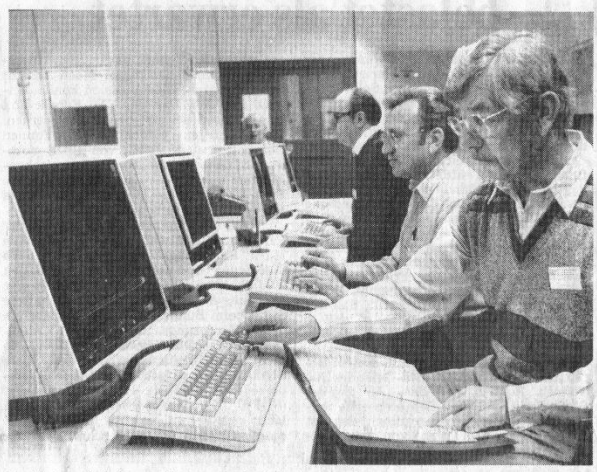
Die Universität betreibt den neuen Supercomputer

Einen „Supercomputer“ – so Professor Helmut Pralle vom Regionalen Rechenzentrum für Niedersachsen – hat die Universität Hannover gestern offiziell in Betrieb genommen. Der sogenannte Vektorrechner läßt sich tatsächlich nur mit Superlativen beschreiben: Wenn er im kommenden Jahr zur letzten Ausbaustufe aufgerüstet worden ist, bringt er eine Leistung von fünf „Gigaflops“ (das sind fünf Milliarden Rechenoperationen in der Sekunde) zustande. Nach Auskunft von Wissenschaftsminister Johann-Tönjes Cassens nimmt Niedersachsen dann mit seiner Recherausstattung neben dem High-Tech-Land Baden-Württemberg bundesweit eine Spitzenstellung ein. Das jetzt installierte Vorläufermodell ist allerdings noch deutlich langsamer.

Verblüffend für den Laien ist wohl eher eine andere Fähigkeit der 35 Millionen Mark teuren Anschaffung. Die leise summe Maschine, die von außen so unscheinbar wie eine Ansammlung von Kleiderschränken aussieht (aber in einem vollklimatisierten Raum mit Notstromreserve und elektronischer Türsicherung betrieben wird), kann nämlich Videofilme herstellen. Meeresforscher etwa haben in einer Probephase auf dem Computerbildschirm die Wasserströmungen vor der Nordseeinsel Sylt simuliert, an deren Landzungen und Deiche die Fluten nagen.

Klimakundler lassen auf dem Monitor farbige Kaltluftfronten anwachsen, um deren Entstehen besser nachvollziehen zu können. Und Physiker entwickeln Modelle vom Inneren der Materie, denn was sich durch Experimente nicht messen läßt, für theoretische Denkmodelle aber zu kompliziert ist, kann der Computer sichtbar und damit verständlich machen.

Die Investitionskosten haben sich Bund und Land geteilt. Doch nicht nur hannoversche Naturwissenschaftler sollen von den Rechnerkapazitäten, über die bundesweit nur wenige andere Hochschulen verfügen, profitieren. Über ein Verbundnetz, das die Bundespostgesellschaft Telekom eingerichtet hat, können zugleich Forscher in Braunschweig, Kiel oder Berlin den Riesenrechner mit Daten füttern. Der Clou der norddeutschen Zusammenarbeit: Wenn das von Siemens gelieferte, aber in Japan produzierte Riesenhirn in fünf Jahren bereits wieder zum alten Eisen gehört, sind andere Bundesländer mit Neuananschaffungen an der Reihe. Und die stellen sie dann auch wiederum den Hannoveranern zur Verfügung. An der deutsch-deutschen Grenze allerdings ist vorerst Schluß mit dem Informationsaustausch: Noch immer verbieten die COCOM-Bestimmungen der westlichen Industrieländer jegliche Beteiligung von östlichen Staaten an der Arbeit mit der Zukunftstechnologie. JJ



Er sieht unscheinbar aus, hat es aber in sich: der neue Supercomputer. Aufn.: Karin Blüher

von re nach lks.: Rudi, Helmut Kauke, Horst Wedig